

selben Gewisheit dem Astronomo alle Mühe. Wäre es eine Möglichkeit Krieg und Frieden/ Gesundheiten und Kranckheiten/ Frucht- und Unfruchtbarkeit zc. so genau außzurechnen/ als die Finsternüsse/ so wolte ich gewiß keinen Fleiß sparen/ sollte es auch gleich noch zehen mahl mehr Mühe kosten. Aber was wil man sagen! Ich weiß auch nicht einen einzigen Menschen / der diese Kunst gelernet hätte/ sonst wolte ich mich indessen mit der angenehmen Hoffnung vergnügen/ diese Wissenschaft durch Fleiß auch zu überkommen. Weil ich nun deswegen keine Versicherung habe / so bleibt mir doch die Erzeugung der Gewisheit derer Finsternüsse übrig. Werde es auch nicht achten / ob ich gleich von mißgünstigen Gemüthern/ wegen meiner genauen Untersuchung darüber geneidet werde. Ich bin gewiß / und es giebt mir mein gut Gewissen hierinnen Zeugniß/ daß es nicht auß Hoffarth / oder meine Ehre dadurch zu befördern; viel wenig Andere dadurch zu unterdrücken geschieht / wie ein Pasquillant Gottlos und freventlicher Weise wider mich schnaubet; Sondern zur Ehre Gottes/ und zu Nutze des Nächsten. Ich suche und liebe die Wahrheit/ wo und bey wem ich sie finde/ mehr denn aller Menschen Gunst und Ehre / werde ich auch gleich deswegen unverdienter Weise angefeindet / und verkleinert. Ich habe die vorm Jahre von Herrn Gottfried Hoffmann/ Cervim. Sil. Jur. & Mathes. Cult. Minervii Laub. Colleg am 14. Julii angesezte sehr grosse Sonnen-Finsternüs untersucht/ und nachdem ich gar keiner daselbst befunden / solches in meinen Kalendar/ bloß zu zeigen/ daß ich auß Nachlässigkeit keine übersehen/ oder aussen gelassen/ (wie man sonst leicht würde haben schlüssen können) den Wahrheitliebenden Leser / ohne Anzüglichkeit / noch Ehrenfränckung dargethan. Ist wol dieses unter Gelehrten etwas Neues und Unerhörtes / daß so einer seiner Meynung gewiß / und seine unumstößliche Beweissthümer jedermann klärlieh vor Augen stellen kan / Er solches öffentlich in Schriften der gelehrten Welt an den Tag leget? War dieses nicht noch im Vorzug / dessen die Mathematici vor andern Gelehrten sich billich bishero rühmen können/ daß ihre Sätze auff so unwidersprechlichen Gründen beruhen / daß es über dieselbigen / so weitläufftigen Widersprechens und Gezäncke / als wol in andern Philosophischen Disciplinen niemahls von nöthen. Ja haben dieselben nicht allezeit bey jedwedem dieser Wissenschaft erfahren williges Gehör gefunden/ welche erweisen können/ daß dieser oder jener Satz/ mit denen durchgehends angenommenen Hypothesibus übereinstimme oder nicht? Und solte man also wol denselben vor einen rechtschaffenen Mathematicum halten können/ der in diesen Stücken wider die / denen Mathematicis fast eigenthümliche Liebe der Wahrheit/ so handgreifflich sich versündigt; Und was habe also ich denn Unrechtes gethan? Was ich geschrieben/ habe ich ja nicht darum geschrieben/ Ihme (wie mir fälschlich Schuld gegeben wird) seine Fehler in denen Finsternüssen zu entdecken/ denn wäre dieses gewesen/ so hätte ich Gelegenheit genug darzu gehabt. Denn in dem Görlischen Kalender/ da die Alte Zeit voran stehet/ hatte Er ja die letzte Sonnen-Finsternüs / welche auff den 27. Decembris Alten Kalenders gefället/ aussen gelassen. Ferner hattte Er auch die erste Mond-Finsternüs viel zu klein angesezet / da sie doch über drey mahl grösser zc. Und ist zu diesem allen nicht besser etlichen tausend Menschen auß solchem Irrthum zu helfen/ und sich selbst vor den Arzwohn eines groben Verschens

Verschens